

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mt. 5 Pf.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 117.

Hirschberg, Dienstag, den 21. Mai 1889.

10. Jahrg.

## Mundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 20. Mai. Se. Majestät der Kaiser hatte am Sonnabend in Spandau eine Truppenbesichtigung abgehalten und war am Nachmittage mit Gefolge zum Besuche des Prinz-Regenten Albrecht nach Braunschweig gereist. Der Prinz war seinem hohen Gaste bis zur Landesgrenze nach Helmstadt entgegengefahren. Auf dem Braunschweiger Bahnhof waren die Spitzen des Militär- und Civil-Beheides zur Begrüßung anwesend. Bei der Einfahrt des Zuges ertönten 101 Kanonenschüsse. Der Einzug in die festlich geschmückte Stadt erfolgte unter donnernden Hochrufen der Bevölkerung im offenen Wagen; für die Begrüßung durch den Oberbürgermeister dankte der Kaiser in herzlichen Worten. Abends wurde dem Monarchen ein Fackelzug und ein Ständchen dargebracht, während die ganze Stadt festlich erleuchtet war. Bei einer Rundfahrt des Kaisers durch die Stadt wurde derselbe jubelnd begrüßt. Am Sonntag besichtigte der oberste Kriegsherr die in Braunschweig stehenden Truppen und unternahm eine Ausfahrt. Nach der Tafel erfolgte nach herzlichem Abschiede und unter enthusiastischen Ovationen die Rückreise nach Berlin.

\* Ueber die Meerfahrten des Kaisers in diesem Sommer verlautet, der Monarch gedenke mit dem Besuch von England auch einen solchen der Regentin von Spanien zu verbinden, und nach der Rückkehr aus dem atlantischen Meere sollte dann in Kiel der Besuch des Kaisers von Rußland erfolgen.

\* König Humbert von Italien wird morgen Dienstag Vormittag 10 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eintreffen und vom Kaiser und allen Prinzen feierlich empfangen. Ein herzlicher Empfang wird seiner in der Reichshauptstadt ganz gewiß harrn! Während ursprünglich nicht an die Spalierbildung von Militär gedacht wurde, ist diese jetzt angeordnet. Infanterie

und Kavallerie werden vom Anhalter Bahnhof bis zum Brandenburger Thor, wo dem Könige ein Sängergesang entgegengebracht werden wird, und von da bis zum königlichen Schlosse Spalier bilden. Für den Fürsten Bismarck hat der König sein in Lebensgröße ausgeführtes Bild als Geschenk bestimmt, für Graf Herbert Bismarck ein Prachtgeräth. Der König hat mit großer Freude von den festlichen Empfangsvorbereitungen in Berlin Kenntniß genommen. Die Reichshauptstadt wird ein glänzendes Bild bieten. Seit Jahren ist kein Fürst mit solchem Pomp empfangen worden.

\* Die am Freitag dahingeschiedene Königin-Mutter von Bayern hatte in der letzten Nacht furchtbare Schmerzen auszustehen. Ihre letzten Worte waren: „Gott segne Bayern, Gott segne Preußen!“ Morgen Dienstag findet die Beisehung statt unter den üblichen fürstlichen Ehren; im Trauerzuge sind der Regent und alle Prinzen, die Minister, Offiziere, Behörden u. s. w. vertreten. Der König hat die Nachricht vom Tode seiner Mutter völlig theilnahmslos aufgenommen.

\* Am Sonnabend erschien Reichskanzler Fürst Bismarck im Reichstage und hielt bei Gelegenheit der Berathung der Alters- und Invalidenversicherungsvorlage eine längere Rede zu Gunsten der Vorlage, in welcher er sich mit den Gegnern der Vorlage scharf auseinander setzte. Nachdem der Fürst den Standpunkt der Socialisten gekennzeichnet und das negirende Gebahren der Freisinnigen charakterisirt, wandte er sich an die konservative Partei „als ihr alter Herr“ und sagte: „Ich bitte Sie, geschlossen zusammenzugehen, wirklich als eine einheitliche Fraktion um des Staates willen und nicht eigenwilligen Sonderbestrebungen zu folgen. Ich war ja früher ein Mitglied der Partei, und richte die Bitte an Sie, machen Sie doch nicht solche Sprünge. (Beifall rechts.) Zu der konservativen Partei rechne ich die Reichspartei und die

nationalliberale Partei (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen, Zischen und Lachen links), denn in ihrer Gesamtrichtung und in ihrer Majorität ist diese Partei doch konservativ, d. h. sie will den Staat und das Reich erhalten und schützen. Mit diesen Herren habe ich mich auseinanderzusetzen, mit den anderen Herren muß ich fechten. Ich möchte die konservativen Herren bitten, sich von der Gemeinschaft der Socialdemokraten, der Polen, der Welsen, der Elsaßer, der Französlinge und — der deutschfreisinnigen Partei absolut auszuschließen.“ (Beifall rechts.) — Der Beifall der Nationalliberalen, als sie vom Reichskanzler den Konservativen zugezählt wurden, ist eine nicht zu unterschätzende, für die Staatserhaltenden Elemente der Volksvertretung hoch erfreuliche Erscheinung. Der Kanzler scheint den Herren aus der Seele gesprochen zu haben, worüber der Grimm der linken Seite des Hauses durch Lachen und Zischen geweckt wurde. Diese spontanen Kundgebungen werfen ein helles Licht auf den Grund der Gefinnungen. In unserer ausgeprägt politischen Zeit ist allerdings jede Halbheit ein Unding, und führt nur zu Mißverständnissen. Der Reichskanzler hat durch seine Ausführungen die Situation wieder einmal klar gekennzeichnet. An den Nationalliberalen ist es nun, sich als wirkliche Konservative zu bekennen und die verwirrende Mittellage aufzugeben. Wer nicht mit uns ist, der ist gegen uns, das ist der klare politische Standpunkt, und darauf drängt unsere Zeit immer mehr hin. — Die Rede des Reichskanzlers enthielt auch einige dunkle Stellen: Wer weiß, so sagte er, ob wir im nächsten Jahre noch Zeit für eine gesetzgeberische Maßregel dieser Art haben werden? Die Bemerkung ist sehr vieldeutig. Eine andere beiläufige Aeußerung ging dahin, die Kohlen seien in vielen Provinzen so nothwendig geworden, wie das Brodt in allen; es müßten von Staats-

## Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Vor kaum drei Minuten hörten wir auf der Landstraße einen Schuß fallen, den auch Sie vernommen haben müssen, denn der fremde Herr ist mir soeben begegnet. Auf der Stelle lief ich hin und sah bald einen Mann am Erdboden liegen, in dem ich zu meinem Schrecken Herrn Albrecht erkannte, der aus einer Bestwunde blutete. Er war schon benimmungslos und da ich mehrere Nachbarn herbeikam, bin ich hergekommen, um Ihnen die Mittheilung zu machen und anzurufen, ob er hierher oder in seine Wohnung gebracht werden soll.“

Elisabeth, die den Zusammenhang dieses schrecklichen Ereignisses nicht zu begreifen vermochte, ihn jedoch theilweise ahnte, sah zu ihrer Beruhigung, daß Karl nicht den geringsten Argwohn gegen Ludwig Albrecht hegte, daß die Sache also, wie sie sich auch verhalten möchte, ihr alleiniges Geheimniß war. Sie war also berechtigt, sie als einen Unglücksfall anzusehen, und ebenso berechtigt, den Vetter ihres verstorbenen Mannes für den Augenblick wenigstens in der Villa aufzunehmen. Sie trug deshalb Karl auf, den Verwundeten hereinzubringen und dann schnell den Doctor Bäumer zu holen.

Wie immer, so bewachte Elisabeth auch hier ihre Ruhe und Besonnenheit, freute sich aber dennoch, den Doctor, wie den Justizrath Bäumer, ihren Curator, unerwartet auf der Landstraße zu sehen. Beide waren schon an der Unglücksstätte, wohin ihnen Karl folgte.

Jetzt kehrte Mr. Walker zu Elisabeth zurück und sagte in besorgtem Ton:

„Der Mann ist, wie ich glaube, schwer verwundet, Frau Eschenbach, und hat das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt.“

„Sollte noch Hilfe nöthig sein?“ fragte Elisabeth. „Glücklicherweise ist ja auch zufällig unser Hausarzt gekommen.“

„Das trifft sich sehr günstig, da jedenfalls schneller Beistand erforderlich ist, denn möglicherweise hat der Unglückliche noch eine zweite Verwundung, da die, welche ich gesehen, nicht von einem Schusse, sondern von einem Stiche herzurühren scheint. Uebrigens ist mir der Mann auf meinem Wege hierher begegnet und mir durch sein verstörtes Gesicht aufgefallen,“ und nun erzählte er das auf der Chauffee stattgehabte Zusammentreffen mit dem Landmann. Elisabeth hörte ihm aufmerksam zu und glaubte aus seinem Bericht schließen zu können, daß Ludwig Albrecht es auf Helbert Wendtorff abgesehen und daß er gegen diesen ein Verbrechen beabsichtigt hatte, das gottlob jetzt verhindert worden war. Mr. Walker fügte noch hinzu:

„Der Herr ist, wie ich eben gehört, ein Verwandter Ihres verstorbenen Mannes und noch in Ihrem Geschäft thätig.“

„Ja, Mr. Walker, und deshalb habe ich angeordnet, ihn hierher zu bringen!“

In diesem Moment näherte sich Doctor Bäumer und sein Bruder und als sie Elisabeth flüchtig begrüßten und diese die Herren ebenso flüchtig vorgestellt, sagte der Doctor schnell:

„Ein Glück ist's, Frau Eschenbach, daß ich meinen Bruder, welcher Sie sprechen wollte, begleitet habe.“

„Wie steht es mit Herrn Albrecht?“ fragte Elisabeth.

„Er ist allerdings schwer, doch glaube ich, so weit es sich bis jetzt beurtheilen läßt, nicht lebensgefährlich verwundet, obgleich der Blutverlust ihn sehr geschwächt hat. Das Bewußtsein ist ihm übrigens wiedergekommen und er will durchaus nicht hierher, sondern nach seiner Wohnung gebracht werden.“

„Kann dies denn geschehen, Herr Doctor?“ fragte Elisabeth.

„Wir würden ihn durch Widerspruch nur aufregen,“ entgegnete der Arzt, „und das könnte ihm ebenso gefährlich werden, wie die Fahrt nach der Stadt. Ich habe ihm versprochen, ihn in meinem Wagen hinzubringen.“

Jetzt kam eiligst Karl herbei und sagte: „Herr Doctor, Herr Albrecht möchte so schnell wie möglich fort und läßt auch den Herrn Justizrath bitten, ihn zu begleiten, da er ihm eine wichtige Mittheilung zu machen hat.“

„So lassen Sie uns gehen,“ erwiderte Doctor Bäumer. „Haben Sie die Güte, Frau Eschenbach, mir einige Decken und Beinentücher und etwas Wein mitzugeben, und ich denke, wir werden glücklich mit ihm in seiner Wohnung anlangen! — Uebrigens werden wir noch wiederkommen,“ und damit entfernten sich die Brüder nach kurzem Gruß, gefolgt von Mr. Walker, welcher den Verwundeten noch einmal sehen wollte.

Als dann nach einer Weile Mr. Walker zurückkehrte, sagte er:



wegen Vorschriften erlassen werden, daß die Zufuhr derselben nicht plötzlich in drei Tagen aufhöre. Vielleicht werden die nächsten Tage über die Bedeutung dieser Worte Aufschluß bringen. — Der Schluß der Session wird am Donnerstag oder Freitag erwartet.

—\* Die Samoaconferenz wird morgen Dienstag wahrscheinlich ihre letzte Sitzung abhalten. Die vereinbarte Form für die künftige Kontrolle der samoanischen Regierung soll dahin gehen, daß Deutschland und Amerika diese Beaufsichtigung gemeinsam führen, und daß England in Streitigen Fällen als Schiedsrichter eintritt. An der Genehmigung dieses Ergebnisses durch den Präsidenten und Kongreß der Vereinigten Staaten wird nicht gezweifelt. Der Kaiser wird die Mitglieder der Konferenz in Audienz empfangen.

—\* Der Polizei-Inspector Wohlgenuth in Mülhausen soll binnen Kurzem von seinem jetzigen Posten abberufen und zur Vermeidung ähnlicher Vorkommnisse nach einem altdeutschen Bezirk versetzt werden. Von der Unvorsichtigkeit, mit der Wohlgenuth austrat, ist man nirgends erbaut.

—\* Der Reichstag setzte in seiner Sonnabend-Sitzung die dritte Beratung des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes fort. Nachdem im Verlauf der Verhandlung Abg. Staudy (kons.) die schweren Bedenken, welche die Interessen der Landwirtschaft im Osten ausdrückten, geltend gemacht und einen Antrag auf Einführung der Einheitsrente angekündigt, und nachdem Staatssekretär v. Bötticher nochmals unter Betonung der zahlreichen auf Einführung von Lohnklassen gerichteten Wünsche und unter erneuter Bekämpfung der Behauptung, daß eine den Osten schädigende Arbeiterwanderung nach dem Westen durch das Gesetz werde herbeigeführt werden, die Annahme des Gesetzes empfohlen, die sich als ein Akt der Selbsthilfe des Staates gegenüber den sozialen Gefahren darstelle, ergriß Reichstagskanzler Fürst v. Bismarck das Wort, um, wie er selber erklärte, den Gegnern das Argument zu entziehen, daß er dem Gesetze gleichgültig gegenüber stehe. Nachdem der Kanzler sodann für die gegenwärtige Verabschiedung des Gesetzes eingetreten, wandte er sich an die dissentirenden Mitglieder der konservativen Partei, welche er bat, nicht solche Sprünge machen zu wollen, und richtete schließlich unter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses die Bitte an alle reichsvertretenden Parteien, sich von den Sozialdemokraten, Polen, Elßassern, Franzosen und dem manchesterlichen Freisinn loszumachen. Die Weiterberatung erfolgt heute Montag.

**Oesterreich.** Die Gerüchte von Zusammenstößen zwischen Christen und Muhamedavern in Bosnien und der Herzegovina werden von der Wiener Regierung als unbegründet erklärt; es herrscht volle Ruhe. — In einem Artikel über die Audienzen der westfälischen Bergarbeiter und Arbeitgeber beim Kaiser Wilhelm sagt das „Fremdenblatt“: Das Eingreifen des Kaisers in die ganze große Angelegenheit werde vor Allem demütigend bleiben. Zum ersten Male seit langer Zeit sei es geschehen, daß ein so riesiger Streit ohne Theilnahme, ja unter ausdrücklicher Zurückweisung der Socialdemokratie vor sich gegangen sei. Die Vergleute hätten sich nicht an Bebel und Liebknecht, sondern an den Kaiser gewandt, der nicht weniger ein Fürst der Armen als der Reichen sei. Der König von Preußen, der deutsche Kaiser, lasse sich nicht einschließen in die flache Formel vom Könige, der herrscht, aber nicht regiert. Er stehe mitten im Leben, empfangen seine Impulse und gebe Impulse. Sein arbeitsvolles Leben

mache ihn zum obersten Vermittler und zum wahren Entscheider.

**Rußland.** Das russische Journal „Nord“ richtet aus Anlaß der Reise König Humberts nach Berlin heftige Angriffe gegen Italien, auf das man an der Newa freilich schon lange nicht mehr gut zu sprechen ist. In dem geschmackvollen Artikel wird Crispi der „Gendarm der heiligen Allianz“ genannt. — Der Zar hat den neuen Minister des Innern ganz bestimmt angewiesen, im Sinne seines Vorgängers, des Grafen Tolstoi, seines Amtes zu walten. Daß das holländische Regiment auch unter dem neuen Minister des Innern, Turnow, fortbauern würde, daran hat wohl überhaupt kein Mensch gezweifelt. — Der Großfürst Thronfolger soll auch allmählich in die Staatsgeschäfte eingeführt werden; er ist von seinem Vater zum Mitgliede des Senates des Ministerkomitees ernannt.

**England.** Vor wenigen Tagen wurde eine Vorstellung Boulangers bei dem Prinzen von Wales und dem Prinzen von Sachsen-Weimar gelegentlich des Wettrennens im Kempton-Park durch Lord Randolph Churchill vermittelt. Am folgenden Tage gab Boulanger seine Karte bei beiden Prinzen ab, die Formlichkeit wurde aber nicht erwidert. — Rochefort wurde von seinem Gegner Pilotel auf offener Straße in London geohrfeigt; er zog seinen Revolver, wurde aber damit sofort verhaftet. Nach zweistündigem Arrest wurde er gegen Kaution freigelassen.

**Italien.** Aus Rom kommt das Gerücht von einer plötzlichen ersten Erkrankung des Papstes. Vatikanische Blätter stellen indessen die Richtigkeit der Meldung in Abrede.

### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 20. Mai.

\* Auf das morgen Dienstag Abends in der Gnadenkirche stattfindende Orgelconcert des Virtuosen Herrn Löpfer unter gütiger Mitwirkung der Frau Rector Dr. Koch möchten wir die Freunde der ersten Kirchenmusik um so lieber noch einmal aufmerksam machen, als ein hoher Kunstgenuss in Aussicht steht, bei welchem sich auch das prächtige Orgelwerk unserer evangelischen Kirche bewähren wird. Das Programm ist sorgfältig gewählt und wird sich unter der Interpretation des bewährten Künstlers zu einer Production gestalten, die hier wohl selten gehört wurde. Indem wir noch hervorheben, daß der Reinertrag des Concertes unseren braven Diaconissen zugewendet werden wird, empfehlen wir den zahlreichsten Besuch.

\* Die für gestern projectirt gemessenen Concerte der Jägercapelle mußten der ungünstigen Witterung halber ausfallen. Es trat hierbei wieder einmal der Mangel eines Concertlocales in Hirschberg hervor, welches einen schönen schattigen Garten mit einem geräumigen Saal verbindet, so daß im Fall eintretenden Regens die Concertbesucher Schutz und Obdach finden, ohne auf den Genuß des Concertes verzichten zu müssen. Den hiesigen zahlreichen Saallocalitäten fehlt fast durchweg der entprechende Garten, und umgekehrt: die beliebten Concertgärten besitzen nur beschränkte Restaurationslocalitäten, so daß das Publikum zu Hause bleibt,

wenn z. B. ein Concert auf dem Hausberge angesetzt ist, und der Himmel einige gefährdende Wolken zeigt. Daß nach einem Regen der Aufenthalt z. B. unter der „Riesentastanie“ weder angenehm noch rathsam ist, wird Jedermann einsehen. Auf diese Weise kommt das Publikum um den Genuß, die Capelle um ihre Einnahme. Wir wissen zwar, daß das Hotel „Drei Berge“, sowie der „Felsenkeller“ und der „Tenglerhof“ auf dem Cavalierberge ausreichende Gärten und Saallocalitäten zugleich besitzen; aber selten finden in diesen Localen Concerte statt, so daß sie für die Zwecke der Jägercapelle und zu Gunsten des sonntäglichen Concertpublikums nicht zu rechnen sind.

\* Der bei Rothenbach durch einen Schuß verletzte Jäger der 3. Comp. hiesigen Bataillons wurde gestern hierher gebracht. Ueber den Vorfall verlauten mehrere Variationen. Die „Schles. Btg.“ läßt sich hierüber aus Goltzberg schreiben: „Am Lustschachte der „Eisengrube“ bei Rothenbach fielen vom Rande des nahen Walbes her zwei Schüsse. Ein Oberjäger wurde am linken Oberarm verwundet; die Verletzung ist indeß unbedenklich. Der Thäter ist bisher nicht ermittelt, der Fall überhaupt noch nicht recht aufgeklärt.“ — Die eingeleitete Untersuchung wird wohl das Nähere ergeben.

\* Zu der am gestrigen Tage im Gasthof zum „Schwarzen Adler“ hier selbst abgehaltenen Prämierung seitens des Thierschutz-Vereins hatten sich von den dreizehn besonders eingeladenen zwölf eingefunden, außerdem noch eine Anzahl Mitglieder und Freunde. Herr Pastor Lauterbach, als Vorsitzender des Vereins, leitete den feierlichen Akt ein durch eine herzliche Ansprache. Hierauf erfolgte durch den Herrn Vorsitzenden die Vertheilung der Diplome und Geldprämien an Personen, die sich durch humane Thierpflege ausgezeichnet oder auch durch thatkräftige Unterstützung der Vereinsbestrebungen sich verdient gemacht. Anerkennungsdiplome wurden vertheilt den Herren Landwirth Heibrich, Fuhrunternehmer Stelzer, Landwirth Emil Engelmann, Schmiedemeister Opitz sen. und Fuhrwerksbesitzer Krippenstapel, sämmtlich von hier. Geldprämien à 5 Mk. erhielten Viehschleifer Neumann bei Herrn Hauptmann Günther hier, Fuhrmann Ferd. Erner bei Herrn Wettermann (Sechshäute), Kutischer Meier bei Herrn Fabrikbesitzer P. Altman hier, Lohnkutscher Ernst Baumert hier, Kutischer Rofe (Dom. Alt-Kemnitz), Jungviehwärter Dreßler (Dom. Ober-Kemnitz), Viehschleifer Kleinert (Dom. Buchwald) und Kutischer Herr. Stoppe (Dom. Schwarzbach).

\* Der gestrige Vereinsabend des Evangel. Männer- und Jünglingsvereins war wieder recht gut besucht und die „Kaiserhalle“ sah zahlreiche Freunde und Gönner der Vereinsveranstaltungen, die sich stets durch treffliche Ausföhrung auszeichnen. Die Darstellung des „Gang nach dem Eisenhammer“ in Schattenbildern gelang in jeder Beziehung gut, so daß die Befriedigung des Publikums nach jedem Bilde sich durch lebhaften Beifall äußerte. — Familiäres Zusammensein schloß den Abend in der dem Verein eigenen anregenden Weise ab.

\* Auf den Nachmittags über Kohnfurt-Lauban hier eintreffenden Bahnzug wurden bei der großen Curbe nach der Station Reibnitz von frevelhaften Händen Steine geschleudert, und zwar direct auf die Locomotive resp. den Maschinenführer. Nach den Attestaten, die wahrscheinlich keine Ahnung von der Tragweite und von der Strafbarkeit ihres Beginns hatten, wird gefahndet.

„Der Wagen ist fortgefahren, Frau Eschenbach, und so gut es ging, haben die Herren den Verwundeten gebettet. Und jetzt will auch ich mich Ihnen empfehlen, denn Sie bedürfen der Ruhe, und ich werde mich morgen, bevor ich abreise, erkundigen lassen, wie es um den Patienten steht!“

„Mr. Walker,“ entgegnete Elisabeth, „möchten Sie nicht bleiben, bis die Herren zurückkommen?“

„Wenn Sie es wünschen, gewiß, Frau Eschenbach,“ entgegnete er freundlich, obwohl etwas überrascht.

„Es mag rathsam sein,“ fuhr sie mit unverkennbarer Erregung fort, „daß wir die Nachricht abwarten, die Doctor Bäumer und sein Bruder bringen werden. Davon wird es abhängen, ob der Fall zur gerichtlichen Anzeige gebracht werden muß.“

„Sollte dies erforderlich sein?“ fragte überrascht der Amerikaner.

„Wir werden die Ansicht des Justizraths hören.“ Beide setzten sich und es trat nun ein peinliches Schweigen ein.

„Es ist freilich nicht erwiesen,“ sagte Mr. Walker, „daß Herr Albrecht sich den Dolchstoß beigebracht hat, doch wird er sich darüber gewiß aussprechen. Selbstamerweise kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, daß er, wenngleich Ihr Verwandter, mit bösen Absichten im Gebüsch versteckt gewesen ist.“

Elisabeth antwortete nicht sogleich, aber nach einer Pause sagte sie mit leichtem Erröthen und nicht ohne leichte Erregung:

„Mr. Walker, Sie sind unverkennbar vom Himmel ausersesen, für mein Leben bedeutungsvoll zu werden,

und in dieser Ueberzeugung will ich offen mit Ihnen sprechen und mich Ihnen anvertrauen!“

„Ich weiß Ihr Vertrauen zu würdigen, Frau Eschenbach,“ erwiderte er ernst und mit Nachdruck der Amerikaner, „aber seien Sie zugleich überzeugt, in mir einen treuen Freund zu finden.“

„Wohlan denn, Mr. Walker,“ sagte Elisabeth, „so hören Sie, was ich Ihnen in Bezug auf das Ereigniß dieses Abends zu sagen habe.“

Und nun erzählte sie dem Freunde Helbert Wendtorffs von Ludwig Albrechts leidenschaftlicher Liebe zu ihr, die ihre Mutter durchschaut hatte, von der sie selbst aber bis dahin keine Ahnung gehabt, und wie er, eine günstige Gelegenheit wahrnehmend, sich gerade an diesem Nachmittage erklärt und ihre Hand begehrt habe.

„Ich lehnte seinen Antrag entschieden ab,“ fuhr sie fort, „was ihn in die größte Aufregung versetzte, und zu Worten hinriß, die er bei ruhiger Besonnenheit gewiß nicht gesprochen haben würde. Er bezog sich dabei auf Thatsachen aus früherer Zeit, die er auf eine mir unbegreifliche Weise erfahren haben muß, er mußte sogar, daß Herr Wendtorff — hier zitterte ihre Stimme leicht — aus Balparaiso nach seiner Vaterstadt kommen würde, und hatte daraus wohl den Schluß gezogen, er könne als früherer Freund mir einen Besuch abstatten. Diese Vermuthung riß ihn zu den schrecklichsten Drohungen hin.“

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

— [Aus der Schuttnell.] Der Lehrer hat eine Rechenaufgabe gestellt, Alles rechnet richtig, nur Fröhlich schaut gedankenvoll durch's Fenster nach der gegenüberliegenden Pfarre hinüber. Plötzlich fährt ihn der Lehrer an: „Nun, Fröhlich, was kommt heraus?“ — Fröhlich erschrocken: „Die Frau Pastoren!“ — — Daniel: „Sag, Hanschen, welche Schulstunde macht Dir am meisten Vergnügen?“ — Hanschen: „Die Gesangsstunde!“ — Daniel: „Sieh einmal! Und weshalb denn?“ — Hanschen: „Von der bin ich dispensirt!“

Eiserne Gartenmöbel, in geschmackvoller Form,

Prima

Rasenmäschinen

neueste und beste Sorte mit 4 Messern

Gartenwalzen 2theilig, Gartenspreien, Gießkannen, Spargelmesser, Gartennetze, verzink. Drahtgeflecht, Spalierdraht, Stachelzaundraht,

empfehlen allerbilligst

Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.

Alle Aerzte der Welt empfehlen den Gebrauch der Glycerin Crème-Simon für Toilette-Zwecke und zur Beseitigung leichter Haut-Ausschläge denn den Aerzten ist die Wirksamkeit dieses Mittels bekannt. Man achte auf die Unterschrift: Simon, rue de Foyence 36, Paris. Allein-Depot C. Weder, Butterstraße 30.



\* [Polizeibericht.] Als verloren sind gemeldet: ein vergoldetes Armband, ein kleiner silberner Ohrring, ein Opernglas mit Futteral und Tragliemen, ein rothseidener Sonnenschirm mit durchbrochenem Knopf. — Auf dem Cavalierberge wurde ein Armband gefunden. — Liegen geblieben sind in einem hiesigen Geschäft ein Hundemaulkorb und ein Regenschirm. — Vertauscht ist ein brauner Hut mit einem schwarzen Hut; der Umtausch kann bewerkstelligt werden.

\* Die Ortsgruppe Jannowitz des R.-G.-V. bereitet ein hübsches Fest vor, welches am Sonntag den 26. Mai seinen Verlauf nehmen wird. Es gilt nämlich, dem um die Riesengebirgsvereinsangelegenheiten, im vorigen Jahre verstorbenen Apotheker Herrn Chauffy-Kupferberg ein Denkmal zu widmen; dies geschieht durch feierliche Einweihung eines auf der Chauffy-Höhe bei Kupferberg errichteten Mahlgügels, zu welchem Acte die Freunde der Ortsgruppe und die Mitglieder des R.-G.-V. freundlichst eingeladen sind. Eine zahlreiche Betheiligung bei der hübschen und beliebten Lage des Festortes, insbesondere bei gutem Wetter, ist mit Bestimmtheit zu erwarten.

\* Die Einschränkung des Branntweinverkaufs im Schlesischen Strißegebiet findet nicht den Beifall Herrn Eugen Richters und seiner Gefolgschaft; diesen Herren liegt also daran, daß die beschämenden Excesse, durch den Schnapsteufel erzeugt, fortbauern; Richter fordert sogar die Gastwirthe auf, den Königl. Landrath auf Schadenersatz zu verklagen. — Die Verhehung liegt klar zu Tage, wird aber wohl wenig Erfolg haben.

b. Herischdorf. Vor einigen Tagen wurde bei einem hiesigen Gutsbesitzer ein Dienstmädchen unter dem Verdachte von Veruntreuungen verhaftet. Es stellte sich heraus, daß die Person Schmuckstücke, Kleider und Wäsche im Werthe von 270 Mk. innerhalb kurzer Zeit gestohlen hatte. Ein Goldstück, welches vermist war, fand man erst, als man die Diebin einer Leibesvisitation unterworfen hatte.

Warmbrunn, den 18. Mai. In einer landschaftlich so außerordentlich bevorzugten Gegend, wie die unsere Thales, gewährt das Erwachen der Natur ein gar anmuthiges Schauspiel. Hier grünt und blüht Alles voller und duftiger, und ununterbrochener Vogelgesang tönt aus dem neuen üppigen Grün hervor. Mit den kleinen gefiederten Sängern um die Wette musizieren die Menschen: wie klingt das harmonische Spiel der Vokabeln doch gerade jetzt so eigen anregend! Die frühzeitig eingetragene Kur- und Erholungsgäste, welche den ganzen Tag sich in den prächtigen Anlagen ergehen, sehen einander freudig und verständnisvoll an und beglückwünschen sich gegenseitig stillschweigend zu der ausgeführten Frühreise. In blauem Duft prangt, in jedem einzelnen Punkte deutlich erkennbar, der nahe majestätische Hochwall des ganzen Riesengebirges, dessen Anblick den Wanderer immer wieder mit Staunen und Bewunderung erfüllt. Und wo man hingelangt auf seinen Ausflügen — es lockt und ruft uns ja hier von allen Seiten — überall erfreut uns die gleiche Schönheit der Natur, stärkt und erquickt uns die gleiche würzige Luft, begleitet uns die stetige Freude und Genugthuung über die Zunahme unseres Wohlbefindens. Und das freundliche Warmbrunn sorgt auch schon aus der Ferne: die ungemein thätige Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins zeigt sich wiederum bereit, jedwede Anfrage über Bad Warmbrunn ausführlich und nach bestem Wissen zu beantworten.

Flinzberg. In unserem Badeorte weilte am Donnerstag und Freitag der commandirende General des V. Armee-corps, Generalleutnant Frhr. von Hilgers, um für sich und Familie eine Sommerwohnung zu mietzen. — Der kgl. Regierungspräsident Prinz Handjery weilte neulich zur Auernhahnjagd in Forsthaus Jfer. — Die Gewitter, die in den letzten Tagen so viel Unheil anrichteten, sind hier sehr mild aufgetreten. Das Wetter ist zur Zeit herrlich.

Löwenberg, 17. Mai. Das seiner Zeit auf Anordnung Friedrich des Großen gebaute Gasthaus „du roi“ besteht jetzt 100 Jahre. Die Säcularfeier des Hotels beabsichtigt der gegenwärtige Besitzer, Herr Herschel, im Spätsommer mit seinen Gästen und Freunden festlich zu begehen.

Altwasser, 18. Mai. Das in den Besitz des Fabrikbesizers Herrn Camont Tielich in Altwasser übergegangene Schloß Neussendorf verspricht eine Zierde des genannten Ortes zu werden. Das Schloß wird gänzlich umgebaut; außerdem werden um dasselbe schöne Parkanlagen hergestellt. Die Kosten sind auf 500,000 Mark veranschlagt worden.

h. Görlitz, 19. Mai. In drei Frauen aus dem Rothenburger Kreise wurden recht gefährliche Vagabundinnen gefaßt. Dieselben machten gemeinschaftlich

Einkäufe und stahlen dabei, was nur erreichbar war. Sie wurden in dem einen Falle beobachtet und nach Abschluß des Handels aufgefordert, auch das zu bezahlen, was sie unrechtmäßigerweise hatten „mitgehen“ heißen. Sie thaten bei dieser Aufforderung sehr verwundert, bezahlten jedoch und entfernten sich. Später erinnerte man sich aber, daß die Diebinnen schon Vormittags einmal dagewesen waren. Zufälligerweise hatten sie in ihrer Dummheit erzählt, woher sie seien, sie wurden auf dem Bahnhof mit Hilfe der Polizei einer Untersuchung unterzogen, welche ergab, daß von ihnen in demselben Geschäft am Vormittage für 19,50 Mk. Waare gestohlen worden war. — Die Ehemänner werden einige Tage vergebens auf die Rückkehr ihrer „besseren“ (?) Ehehälften warten.

t. Schweidnitz, 18. Mai. Am Vortage waren die zwei Söhne des Barbier Wagner aus Peterswalbau von dem Unwetter überrascht und durch das die Chauffee überfluthende Wasser bereits fortgerissen worden. Kurz vor dem Strudel des Mühlbachs gelang es Herrn Gymnasiallehrer Kretschmer, die Knaben mit eigener Lebensgefahr zu retten.

\* Vanded, 16. Mai. Nachdem es schon gestern im Westen unserer Stadt gegen Abend stundenlang gewittert hatte, fing es bereits heute morgen von Neuem an, und nachmittags entwickelten sich wieder im Südwesten und Süden derartig starke und stundenlang anhaltende Gewitter mit wolkenbruchähnlichem Regen, daß nachmittags die mit dem Rothenbach gegen die Stadt anstürmenden Wassermassen nicht allein die zunächst liegenden Straßen, sondern auch den Ring fußhoch überschwemmten. Zu beklagen ist leider der Verlust von drei Menschenleben in hiesiger Stadt, außerdem sind mehrere Stücke Vieh ertrunken. Brücken, Häuser und Straßen sind stark beschädigt und die Keller im Bereich der Ueberschwemmung alle mit Wasser bis oben gefüllt, so daß die Feuerwehr lange mit Pumparbeit wird beschäftigt werden müssen.

o. Reisse, 18. Mai. In der Kaserne erschoss sich der Büchsenmacher Weinbirner vom 23. Inf.-Reg. mittelst eines Revolvers. Dem B. ist vor Kurzem ein Töchterchen gestorben; dies soll er sich so zu Herzen genommen haben, daß er von Schwermuth befallen wurde. Derselbe hinterläßt Frau und ein Kind. — König Karl von Rumänien soll auch im heurigen Sommer, und zwar Ende Juni in Gräfenberg zum Curgebrauch eintreffen.

f. Neumarkt, 19. Mai. Nach 14 Jahren ist das Verbrechen eines Einbruchs aufgedeckt worden. Im Jahre 1875 wurde in dem nahen Stephansdorf in das Rentamtszimmer des Dominiums eingebrochen und die Kasse mit 4800 Mk. baarem Gelde und ca. 5000 Gulden in österreichischen Werthpapieren gestohlen. Mehrere der That dringend verdächtige Personen wurden gefänglich eingezogen, das Beweismaterial war jedoch nicht ausreichend zur Verurtheilung. Erst jetzt, nach fast 14 Jahren, ist es durch eine unüberlegte Aeußerung eines bei der Sache indirect Betheiligten gelungen, die Schuldigen zu treffen und sind letztere bereits in den Händen der strafenden Behörde.

C. Bunzlau, 19. Mai. Drei junge Kaufleute machten am Donnerstag mit einem Kähne eine Luftfahrt auf dem Bober. Da kam zweien davon der Gedanke, ein Bad zu nehmen, wobei einer der jungen Leute, ein Sohn einer hiesigen angesehenen Familie, ertrank. Der in dem Kähne Zurückgebliebene kam mit seiner Hilfe zu spät. Erst spät Abends wurde die Leiche des Verunglückten aufgefunden. — Der Zimmererstreik ist beendet; die Zimmerer haben nach erfolgter Verständigung mit ihren Arbeitgebern die Arbeit wieder aufgenommen.

Bunzlau, 18. Mai. Zum Besten des Königin Elisabeth- und Vaterländischen Frauen-Vereins ist am 16. und 17. cr. ein Bazar im großen Rathhause abgehalten worden, zu welchem zahlreiche, prächtige Gaben eingegangen waren. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta Victoria sandte ein Porzellan-Service, die Kaiserin Augusta ein Bild Kaiser Wilhelm I., eine vergoldete Tasse und ein Tablett.

n Münsterberg, 17. Mai. In dem benachbarten Rungendorf erhielt die Gastwirthsfrau die Nachricht von dem plötzlichen Tode ihrer Schwägerin. Darüber erschrickt die Großmutter derartig, daß sie vom Schläge gelähmt wird. Am Tage des Begräbnisses sind die Kinder unbeaufsichtigt, ein dreijähriges Mädchen kommt dem Teiche zu nahe, und stürzt kopfüber in denselben. Schon ist es dem Ertrinken nahe, als ein fünfjähriges Mädchen hinzukommt, das Kind am Kleiden faßt und herauszieht, selbst aber in die größte Lebensgefahr geräth. Das ist wirklich Unglück über Unglück!

h. Gleiwitz. Eine noch unbekannte Person hat sich den frevelhaften Scherz erlaubt, bei einem hiesigen Arzte an die im Flur angebrachte Schiefertafel einen

Erkrankungsfall vorzumerken und somit den Arzt zu einem Besuch aufzufordern. Noch vor 6 Uhr früh fand sich der Arzt bei der nichtsahnenden Familie ein, mußte aber erfahren, daß leider ein Unverschämter mit dem Arzte wie mit der Familie ein leichtsinniges Spiel getrieben hatte.

Schadowitz, 16. Mai. Gestern gegen Abend zog über unseren Ort ein schweres Gewitter. Ein Blitz traf hierbei die 19 Jahre alte Tochter des hiesigen Gärtners Kamusella, und eine Kuh, welche von der K. geweidet wurde. Das Mädchen hatte zum Schutz vor dem Regen einen Regenschirm aufgespannt. Aller Wahrscheinlichkeit nach fuhr der Blitz in den Schirm, dessen Spitze vollständig zerplittert wurde. Das Mädchen blieb todt auf dem Plage.

### Aus den Strißegebieten.

Am Sonnabend hat in Essen eine Versammlung der Westfälischen Zechenverwaltungen stattgefunden, in welcher das Berliner Protokoll im Wesentlichen genehmigt wurde. Es wird höherer Lohn zugesichert, die achtstündige Schichtdauer wird angenommen, Ueberstunden sollen nur in Nothfällen stattfinden, und sonst die Arbeiter hierzu nur verpflichtet sein, wenn sie freiwillig damit einverstanden sind. Der letzte Punkt weicht etwas von den Forderungen im Protokoll ab. Dort hieß es, Ueberstunden sollten durch Vereinbarungen zwischen den Zechenverwaltungen und einem Arbeiter-Ausschuß geregelt werden. Die Verwaltungen ziehen es nun vor, mit allen Arbeitern zu verhandeln und Jedem zu überlassen, was er thun will. Am Sonntag beschloß eine Bergarbeiter-Versammlung in Dortmund angelegentlich mit diesen Beschlüssen. Nachdem am Sonntag schon mehr als ein Drittel aller streikenden Arbeiter wieder thätig war, gilt es als nicht mehr zweifelhaft, daß von Dienstag ab so gut wie allgemein die Arbeit im westfälischen Kohlenrevier wieder aufgenommen werden wird. Der Nothstand unter den Bergleuten war hier und da schon recht bedeutend und die Arbeiter werden schwer an den Folgen der Arbeitseinstellung für die nächste Zeit zu tragen haben.

Aus den Schlesischen Strißegebieten ist zu berichten: In Waldenburg fand am Sonnabend Nachmittag eine Delegirten-Versammlung der streikenden Belegschaften statt und es trat einmüthig der Wille zu Tage, an den bisherigen Forderungen festzuhalten. Den Vorsitz führte der Hauer Herrmann aus Altwasser mit großer Umsicht. Nach Hochrufen auf den Kaiser wurde die ernste Lage besprochen; unter Anziehung des Kaiserwortes: „Dem Volke soll die Religion erhalten werden!“ wurde für Sonntagsruhe plaidirt. Die umfangreiche Debatte über die Lohnfrage endete damit, daß an dem Beschlusse festgehalten wurde, für Hauer einen Normallohn von 3 Mk., für Schlepper einen solchen von 2,50 Mk. und für jugendliche Arbeiter einen solchen von 2 Mk. zu fordern, und nur dann die Arbeit wieder aufzunehmen, wenn auf sämtlichen Gruben diese Forderungen bewilligt seien. Kameraden, welche gegen diese Beschlüsse die Arbeit aufnehmen, sollen in Zukunft gemieden werden. Von der Ermählung einer Abordnung, für welche eine Audienz bei Seiner Majestät dem Kaiser zu erbitten sei, wurde vorläufig Abstand genommen. Befuß besserer Organisation wurde ein Central-Comitee für Waldenburg und eine Anzahl Orts-Comitees gebildet. — In Nieder-Hermisdorf hat Sonnabend Nachmittags ebenfalls eine Versammlung von Grubenarbeitern stattgefunden. Dieselbe war von etwa 300 bis 400 Personen besucht und zeichnete sich durch die Ruhe und Besonnenheit der Theilnehmer vortheilhafte aus. Hier wie in Waldenburg waren die Arbeiter allesamt darin einig, daß die Arbeit nur dann aufgenommen werden dürfe, wenn die Forderungen der Arbeiter ganz bewilligt seien. — An ein Ende des Streiks ist sobald nicht zu denken, jedoch ist auch zu hoffen, daß Excesse nicht mehr stattfinden.

Aus Oberschlesien und zwar aus Beuthen wird gemeldet, daß in der Grube „Deutschland“, der Grube „Matthilde“ und der „Königsgrube“, ein allgemeiner, in der „Klephasgrube“ ein partieller Streik ausgebrochen. In dem Streikbezirk sind alle Geschäfte geschlossen. Die Schanklokale in Beuthen müssen Abends 8 Uhr geschlossen werden. Eine Schwadron Mannen und 2 Bataillone des 18. Infanterie-Regiments sind nach dem Streikgebiete abgegangen. Der Regierungspräsident Dr. v. Bitter hat sich nach dem Streikgebiete begeben.

Um der Kohlennoth zu begegnen, erhielten die preussischen Staatsbahn-Direktionen Befehl, die ermäßigten Sätze für Steinkohlenbeförderung nach den Nordseehäfen, Belgien und Holland auf vier Wochen auch in umgekehrter Richtung anzuwenden. Ferner treten sofort Frachtermäßigungen für Steinkohlen aus dem Saar-Wurmgebiet auf allen preussischen Staatsbahnen gleichfalls auf vier Wochen in Kraft.

### Vermischtes.

Den Kranken und Reconvalescenten werden von ärztlicher Seite zur Hebung ihrer geschwächten Körperkräfte vorzugsweise eiweißhaltige Stoffe, wie rohes Fleisch, Milch u. s. w. zur Nahrung empfohlen. Es ist aber bekannt, daß diese für den Gesunden zwar nahrhaften Stoffe von einem durch Krankheit angegriffenen Körper nicht leicht vertragen werden können, weil derselbe nicht die Fähigkeit besitzt, die aufgenommenen Speisen in verdauliche Substanzen überzuführen. Mit lebhafter Genugthuung ist daher ein in neuerer Zeit dargestelltes, von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten empfohlenes Präparat, das sog. Kemmerich'sche Fleisch-Bepton zu begrüßen, welches einerseits reich an Eiweißstoffen, andererseits von leichter Verdaulichkeit auch für den geschwächtesten Organismus ist. Der Genuß dieses Präparates führt dem Körper nicht nur höchst nahrhafte Substanzen zu, sondern ruft durch Hebung der Kräfte zu gleicher Zeit ein gesteigertes allgemeines Wohlbefinden hervor.





hält sich bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

Druck: J. Böheim Hirschberg